

MVO will energieautark werden

Rückholzer Molkerei investiert Millionen in Photovoltaikanlage und Blockheizkraftwerk mit Holzkohlevergaser. Warum der Umsatzrekord in diesem Jahr nicht nur Grund zur Freude ist.

Rückholz Mit Investitionen in Millionenhöhe will die Milchverwertung Ostallgäu (MVO) bis August kommenden Jahres weitgehend energieautark sein. Im Zentrum steht dabei der Bau einer großen Photovoltaikanlage sowie von Blockheizkraftwerken mit Holzkohlevergaser. Bereits seit Jahren sichergestellt sei die Wasserversorgung durch eine eigene Quelle; das Abwasser werde in der betriebseigenen Kläranlage geklärt. Das sagte Fabian Schmöger von der MVO-Geschäftsleitung dem Bundestagsabgeordneten Stephan Stracke (CSU) bei dessen Unternehmensbesuch. „Damit machen Sie sich nicht nur unabhängig, sondern zeigen auch ein hohes Maß an Verantwortung für die Versorgungssicherheit der Verbraucher und die Absatzmöglichkeiten unserer regionalen Landwirte“, lobte Stracke die Anstrengungen.

Die derzeitige Lage beschrieb der Bundestagsabgeordnete so:

„Corona, Inflation, Krieg und Klimakrise setzen derzeit dem Milchmarkt zu. Zu den gestiegenen Preisen für Milch in Deutschland kommen deutlich höhere Produktionskosten der Molkereien.“ Krieg in der Ukraine, Kriegsgefahr in Taiwan und Dürrejahre trieben die Kosten der Futtermittel weiter in die Höhe.

Wie Schmöger berichtete, wird die MVO von 430 Lieferanten aus der Region sowie dem angrenzenden Baden-Württemberg täglich mit 380.000 Liter Milch versorgt. „Hieraus ergibt sich eine jährliche Verarbeitungsmenge von nahezu 140 Millionen Liter Milch aus konventioneller Landwirtschaft“, erklärte er. Weiter werden 9,5 Millionen Liter Biomilch jährlich verarbeitet und an weitere Molkereien geliefert. Produziert werde bei der MVO in erster Linie Emmentaler sowie jährlich 600 Tonnen Butter für die Vermarktung unter dem hauseigenen Label „Königswin-



Abgeordneter Stephan Stracke (Zweiter von links) tauscht sich bei der MVO in Rückholz mit zweitem Vorstand Peter Dopfer, Geschäftsführung Fabian Schmöger und Vorstandsvorsitzenden Andreas Haslach (von links) aus. Foto: Büro Stracke

kel“. Von den 65 Mitarbeitenden der MVO sind 45 in der Produktion tätig und arbeiten in drei Schichten. 65 Prozent der Produkte werden im Inland vertrieben, 30 Prozent in Europa und fünf Prozent in den USA. Der Jahresumsatz lag im vergangenen Jahr bei 67 Millionen

Euro und steuert heuer auf die Rekordmarke von 95 Millionen Euro zu. Und das, obwohl die Produktionsmenge nur um fünf Prozent stieg. Die zeige deutlich, wie sich die allgemeinen Preissteigerungen auswirkten, waren sich die Gesprächspartner einig.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und das Höfesterben machen Milch zu einem immer rarer werdenden Rohstoff, den sich die Molkereien sichern müssten, führten Schmöger und die MVO-Vorsitzenden Peter Dopfer und Andreas Haslach weiter aus. Entsprechend sei der Milchpreis deutlich gestiegen. Lag er Anfang 2022 noch bei 43 Cent pro Liter, habe die MVO im Oktober mit 60 Cent pro Liter Milch aus konventioneller Landwirtschaft einen neuen Höchstpreis bezahlt.

Seit 2018 hat die MVO vielfach am Standort investiert. Beim Rundgang präsentierten die Gastgeber dem Abgeordneten das neue Kühllager sowie die 2020 in Betrieb genommene moderne Anlage, in der Roboter die bis zu 85 Kilogramm schweren Käseläbe sortieren.

Die neue Butterei soll im kommenden Jahr in die Produktion integriert werden. (mar)